

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Bierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 118.

Winnenden, Dienstag den 9. Oktober

1888.

Winnenden.
Die Bewerber um die hier erledigte
Stelle eines
Nachwächters
werden aufgefordert, sich binnen 8
Tagen beim Stadtschultheißen-Amt
zu melden.
Den 3. Oktober 1888.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Aufforderung.
Handwerksleute, welche Rechnungen
für die Stadtspflege von dem ersten Halb-
jahr 1888 auf 1889 haben, wollen solche
in Bände bei Unterzeichnetem in Halb-
bogenformat einreichen.
Körner, Bauverwalter.

Winnenden.
**Wohnungsveränderung
u. Geschäftsempfehlung.**
Einem hiesigen wie auswärtigen
Publikum erlaube ich mir mitzuteilen,
daß ich meine seitherige Wohnung im
Dörfen verlassen und nunmehr im Hause
des Hrn. Schirmmacher **Fritz**
wohne. Für das mir seither geschenkte
Vertrauen bestens dankend, bitte das-
selbe mir auch ferner bewahren zu
wollen.
Gleichzeitig bringe meine gut-
bekannte **Münchner
Weißbierhese**
sowie immer frische
Grünwinkler Kunsthese
in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvollst
Mühle Witwe.

Am letzten
Donnerstag ging
von Breuningsweiler bis
Winnenden ein
Chering
verloren mit Zeichen M. H. Juni
1888 u. bittet gegen Belohnung abzu-
geben bei der Redaktion des Blattes.

Flechten.
Nach vielen erfolglosen Versuchen
habe ich endlich in Herrn Dr.
Bremicker in Clarus den Arzt
gefunden, welcher mich von hart-
näckigen, trockenen Flechten, seit 14
Jahren bestehend, durch briefliche
Behandlung und unschädliche Mittel
geheilt hat. Lendstebel, August
1887. Joh. Kupfer. Keine Ge-
heimmittel!Adr.: „Dr. Bremicker,
Postlagernd Konstanz.“

Revier Winnenden.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 12. Oktober,
vormittags 10 Uhr
im Staatswald **Rönigsbrunn** wiederholt
13 Lose unaufbereitete **Nadelholzstangen**
und **Reisig.**
Zusammenkunft am **Blockhaus.**

Winnenden.
Stall- und Stadtmauer-Verkauf.
Der Unterzeichnete hat seinen Stall mit Stadtmauer verkauft
und bringt solchen nächsten
Samstag den 13. Oktober,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus in einmaligen Aufstreich.
C. A. Müller.

Winnenden.
Empfehlung.
Bei herannahender Gebrauchszeit bringe meine neuen
Trauben-Raspeln
besten Konstruktion
in empfehlende Erinnerung.
Fr. Schmalzried, Schmied.

Empfehlung.
Ich setze hiemit die verehrten Einwohner von Winnenden und Um-
gegend, besonders die Herren Werkmeister und Bauunternehmer höflichst in
Kenntnis, daß ich seit vorigen Monat im **Steinbruch Hanweiler**
als **Polier** angestellt bin und sichere bei etwaigen Bestellungen bei mäßi-
gen Preisen prompte und reelle Bedienung zu.
**NB. Bitte bei mündlicher oder schriftlicher Bestel-
lung sich blos an mich oder an Herrn Werkmeister Geisler
in Stuttgart-Berg, Badstraße 2 wenden zu wollen.**
Hochachtungsvollst
Rapp, Steinbruchpolier.

Billigste Familienzeitung!

Probenummer gratis und franko!

Nur 75 Pfennig vierteljährlich!

**Köhlers
Wirtschaftsfreund**
Mitteilungen über
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau, Blumen-, Fisch-,
Bienen-, Geflügel- und Singvögelzucht, Hundesport,
Hauswesen.
Hierzu jeden Sonntag „Die Gesehalle“ enthält span-
nende Romane, Novellen, Erzählungen, unterhaltende und
belehrende Aufsätze, Humoristisches etc.
als Gratis-Beilage.
Wöchentlich 12 Seiten reich illustriert.
Expedition von
**Köhlers Wirtschaftsfreund,
Minden i. W.**

Nur 75 Pfennig vierteljährlich!

Nur 75 Pfennig vierteljährlich!

Bins-Quittungen
sind stets vorrätig zu haben in der **C. Huss'schen Buchdruckerei.**

Zur Anfertigung von
Rechnungen,
Verlobungs-, Hochzeits- und
Trauerbriefen,
sowie
**Verlobungs-
und Hochzeitskarten,**
mit oder ohne Goldschnitt,
wie überhaupt
aller sonst vorkommenden
Druckarbeiten
empfiehlt sich bei
**schneller Anfertigung,
schöner geschmackvoller Ausführung und
billigster Berechnung**
die **E. Huss'sche**
Buchdruckerei.
* Muster liegen zur ge-
fälligen Ansicht auf. *

**Braunbeck's illustrierter
Volks- und
Familien-Kalender**
für das Jahr 1889
48 Quartseiten mit 40 Illustrationen und schönem Chromobild.
Derselbe enthält außer zwei-
farbigem Kalendarium den 100-
jähr. Kalender, Bauernregeln,
Marktverzeichnisse, Erzählungen,
Humoresken, Weltbegebenheiten etc.
Preis nur 20 Pfg.
Vorrang in den meisten Buch-
und Papierhandlungen
oder direkt franco gegen Ein-
sendung von 30 Pfg. in Brief-
marken zu beziehen durch
**F. Braunbeck, Verlagshdlg.
STUTTGART, Blumenstr. 4.**
Vollständige Verlags-Verzeichnisse
gratis und franko!
Wiederverkäufer erhalten
hohen Rabatt!

Winnenden.
Eine größere Partie
nene Säcke
hat zu verkaufen
Louis Baumann, Bäcker.
Winnenden.
Ich setze die
Gaisenbesitzer
in Kenntnis, daß ich einen schönen horn-
losen **Bock**, zum Ritt tauglich, habe.
R. Hartner.

Winnenden.
600 Mark
werden gegen Sicherheit auf-
zunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Das größte Glück auf Erden

Ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranker behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konešky in Stein bei Säkingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leiden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilter aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Nixtur veruchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

B ü r g .

20 Zentner Bratbirnen

hat zu verkaufen
Ludwig Geiger.

W i n n e n d e n .

Eine vollständig eingerichtete Brennerei

(Hafen 75 Liter haltend) hat billig zu verkaufen
G. Mann.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



Ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**“. Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Moden-Welt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weit mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Vätern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,

Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Dperngasse 3.

W i n n e n d e n .

Ein gutsortirtes Lager in
Gold- u. Silberwaren
bringt in empfehlende Erinnerung und sichert gute Ware und billige Preise zu.
Goldarbeiter Friedrich Zw.

Ein ordentliches
Mädchen
sucht bis Martini.
Wer? sagt die Redaktion.

Wer eine Mark
in Briefmarken einsetzt, erhält frko.
per Post zwei Bände des in
weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen und
ausgewähltem vermischten Teil, Ge-
dichten, Rätseln ec. ec. zugesandt.
Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Einen sehr guten
Kochofen,
von innen heizbar, hat zu verkaufen;
ebendasselbst wird ein Simri
Zwetschgen
zu kaufen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten
versendet
das erste und größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfd.) neue Bettfedern
für 60 S das Pfd., sehr gute
Sorte 1 M 25 S das Pfd., prima
Halbdaunen 1 M 60 S und 2
M., prima Halbdaunen hochfein
2 M 35 S, prima Ganzdaunen
(Flaum) 2, 50 und 3 M
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt
G. Fuß, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 4. Okt. Kaiser Wilhelm hat, wie der hiesige Korrespondent der „Köln. Ztg.“ hört, während seines letzten Aufenthalts am hiesigen Hofe seinen Besuch für das nächste Jahr, in welchem König Karl sein 25jähriges Regierungsjubiläum feiert, in sichere Aussicht gestellt.

Stuttgart, 6. Okt. Schon in der heutigen Schwurgerichtssitzung gelangt der junge Hausknecht, welcher unlängst das Dienstmädchen Anna Kern von Badnang in der Rothebühlstraße durch einen Stich in den Hals tötete, zur Aburteilung, und wird es sich hauptsächlich darum handeln, ob ein Mord oder Totschlag vorliegt.

— Die Einnahmen unserer Staatsbahnen betragen vom 1. April bis letzten August 14,505,920 M (863,000 M mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres). Die Post- und Telegraphenverwaltung verzeichnete an Porto und Telegrammgebühren von April bis ult. August 3,130,590 M (187,090 M mehr als im Vorjahre).

— Die völlig verschiedenen Aufgaben, welche der Feldartillerie und der Fußartillerie im Kriege zufallen und daher auch eine veränderte Ausbildung im Frieden bedingen, haben auch in Württemberg im vorigen Jahr zu einer Trennung der beiden Artilleriewaffen im Offizierkorps geführt. Zur Erhaltung und Förderung der artilleristischen Ausbildung des württemb. Fußartilleriebataillons hat das Kriegsministerium nunmehr eine Vereinbarung mit dem preussischen Kriegsministerium dahin getroffen, daß das Bataillon unter Verbleiben im württemb. Kontingent, aus dem es sich auch fernerhin ergänzt, in nähere Beziehung zu der preussischen Fußartillerie gebracht und zu diesem Zweck dem preussischen Fußartillerie-Regiment Nr. 10 in Straßburg attached wird. Für das württemb. Fußartillerie-Bataillon tritt dadurch, wie berichtet wird, weder eine Aenderung in seiner bisherigen Garnison ein, noch in seinen sonstigen, die artilleristisch-technische Ausbildung nicht betreffenden Verhältnissen.

Sillenbuch bei Stuttgart, 4. Okt. Der verheiratete, 50 Jahre alte Johann Zimmermann, Zimmermeister von hier, welcher seit einiger Zeit kränkelte,

stürzte heute in seinem Hause so unglücklich die Treppe hinab, daß er das Genick brach und alsbald tot war.

Heilbronn, 6. Okt. Gestern vormittag hat sich hier der Zellengefängnis-Aufseher Beck in seiner Behausung erhängt.

Kleiningersheim, 5. Okt. Ein trauriges Vorkommnis ereignete sich am letzten Mittwoch in einer hies. Familie. Der 28jährige verheiratete Weingärtner Andreas Gärtner steht schon seit einiger Zeit mit seinem 71 Jahre alten Vater Martin Gärtner auf gespanntem Fuß. Schon am Mittag genannten Tages gab es in der elterlichen Wohnung zwischen Vater und Sohn einen sehr ernstlichen Austritt, bei welchem ersterer dem letzteren das fernere Betreten des Vaterhauses verbot. Nichtsdestoweniger ging der Sohn nachmittags halb 4 Uhr in die Wohnung der Eltern und setzte sich an den Tisch. Gleich darauf entstand ein Wortwechsel, dem Thätlichkeiten folgten. Hierbei vergaß sich der Sohn soweit, daß er seinen betagten Vater zu Boden warf und ihm mit dem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals versetzte, die lebensgefährlich sind, da die eine der Verletzungen, wenn sie nur 2 mm tiefer gegangen wäre, die Halsschlagader getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt hätte. Der Thäter befindet sich in Haft.

Von der Tauber, 4. Okt. Eine komische Verwechslung brachte in unserer Gegend ein Brautpaar auseinander. Der Sohn eines der reichsten Landwirte unserer Gegend lernte während seiner Militärzeit in Jngolstadt eine Bauernochter aus dortiger Gegend kennen. Die Bekanntschaft führte, nachdem die beiderseitigen Eltern sich einverstanden erklärt hatten, zu einem Verspruch, dem vorige Woche ein feierliches Verlöbniß folgen sollte. Der Bräutigam in spe hatte seine künftigen Schwiegereltern samt Braut eingeladen, den Verspruch in Königshofen abzuhalten, womit diese sich einverstanden erklärten. Leider gibt es aber ein halb Duzend Orte mit solchem Namen und so kam es, daß die Jngolstädter nach Königshofen i. G. fuhren, während unsere Leute in dem Orte a. d. T. warteten. Als beide den ganzen Tag vergeblich auf einander gewartet, fuhr jedes Paar erobost heim und schickte dem andern den Abgabebrief. Natürlich hat sich das Mißgeschick jetzt aufgeklärt.

Aber niemand will wieder den Anfang zur Verbesserung machen.

Schrozberg, 4. Okt. Nach einer vorangegangenen fünfmonatlichen Unterrichtszeit wurde gestern die Schlußprüfung in der hiesigen Haushaltungsschule mit sieben Mädchen vorgenommen. Dieselben wurden im Kochen, Waschen, der Kellerwirtschaft, den weiblichen Handarbeiten und den Fortbildungsfächern Rechnen, Briefschreiben und häuslicher Buchführung einer gründlichen Prüfung unterworfen und waren die Resultate nach dem allgemeinen Urteil der zahlreichen Anwesenden sehr befriedigende. Ebenso allgemein aber wurde auch bedauert, daß diese so empfehlenswerten Anstalt sich immer noch nicht der ihr gebührenden Frequenz zu erfreuen habe.

Calw, 4. Okt. Der hiesige Rathhausdiener Reinhardt wollte heute früh im zweiten Stock des Rathhauses die Fensterläden der Kanzleien öffnen. Er bekam dabei das Uebergewicht, stürzte auf das Straßensplaster hinab und erhielt so schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Der Verstorbene, welcher seit vielen Jahren sein hies. Amt treu versah, hinterläßt eine Frau und vier erwachsene Kinder.

— (Tauschung der Kaiserin.) Bekanntlich wurde einmal einem Spatzvogel in Ravensburg, als dort der sel. König Wilhelm zu Besuch erwartet wurde, wegen „Tauschung der Königsnähe“ der Prozeß gemacht, weil er bei Herannahen eines Gefährts — des Küchenwagens — dem Kanonier auf der Weitsburg das Zeichen zum Abfeuern der Böller gab, der dann wacker darauf losdonnerte. Anders ging es vergangenen Freitag in Neulingen infolge Abänderung der Reiseroute des Kaisers. Da wurde der fahrplanmäßige Güterzug um halb 6 Uhr mit Böllerschüssen und von einem nach Tausenden zählenden Publikum empfangen, während der Kaiserzug sich bereits in Ulm befand.

Dberndorf, 2. Okt. Dem Privatbriese eines Landmannes, der seit mehreren Jahren in Frankreich in Geschäften stand, entnimmt der Schw. B. zur Beleuchtung der zwar schon öft, aber nie genug geschilderten dortigen Verhältnisse, zu Ruh und Frommen derer, die sich den Preußenfressern über den Vogesen zu nähern gedenken, folgendes:

„Nevers, 29. Sept. 1888. Seit zwei Jahren arbeite ich als erster Burche mit bestem Erfolge in der Brauerei des Herrn G dahier. Während dieser Zeit habe ich nie ein böses Wort mit meinem Herrn verloren. Nichts ahnend, wurde ich am letzten Donnerstag den 27. ds. von meinem Herrn auf das Bureau gerufen, wo mir der Lohn ausbezahlt wurde und ich meine Entlassung erhielt. Als ich nach dem Grund hiedon frug, ward mir die Antwort, es sei ihm polizeilich die Auflage gemacht worden, mich sofort zu entlassen und nie mehr einen deutschen Burchen in Arbeit zu nehmen. Im Weigerungsfalle habe man ihm mit der Schließung seines Geschäftes gedroht. Bei der Nachfrage um Arbeit in den zwei anderen hiesigen Brauereien ward mir jedesmal der Bescheid, daß keine „Preußen“ eingestellt würden. Beim Verlassen eines dieser Geschäfte wurde mir noch „Sale Prussien!“ (Schmutzpreuße!) nachgerufen. Zum Glück ist unser Landsmann, wie er schreibt, im Besitz von Geld, so daß er diese Erfahrungen leicht überwinden kann. Bei der ersten Gelegenheit verläßt er das haßerfüllte Land und Volk, um in Deutschland oder in der Schweiz eine Stellung zu gewinnen. Es ist das Beste, was er thun kann. Nicht nur politisch, in jeder anderen Beziehung verdienen die heißspornigen Revanchehelden isoliert und kaltgestellt zu werden. Wenn sie selbst nach Möglichkeit dazu beitragen, wie alle die in letzter Zeit bekannt gewordenen verächtlichen Streiche beweisen, so ist ihnen dies Vergnügen zu gönnen, gerade wie später die Last des sich selbst bereiteten Schicksals. Der deutsche Arbeiter aber wird sich daraus eine Lehre ziehen.

Heidenheim, 5. Okt. Die rauhe Witterung und die kalten Nebel sind nicht ohne bösen Einfluß auf die Gesundheit unserer Jugend geblieben. Allen Ernstes will die Diphtheritis um sich greifen; sie tritt hier mit einer Festigkeit auf, die die Elternherzen recht besorgt macht und nicht selten den Tod zur Folge hat.

— Das neueste Heft der „Württ. Jahrbücher“, aus welchem wir dieser Tage eine „Zeitungsstatistik“ brachten, enthält auch eine Statistik der württ. Oberamts-Sparkassen. Um mit der Zeit der Errichtung der einzelnen Sparkassen zu beginnen, sei erwähnt, daß diejenige von Ravensburg, errichtet 1823, die älteste des Landes ist. In den 50er Jahren fand die stärkste Vermehrung der Oberamts-Sparkassen statt, dann trat eine Periode des Stillstandes ein, das laufende Jahrzehnt hat die Ende der 70er Jahre wieder aufgenommene Vorwärtsbewegung fortgesetzt. Die Zahl der Sammelstellen beträgt im ganzen 764, es kommt eine auf 1904 Einwohner. Die niedersten zulässigen Einlagen sind 1, 2, 3, 5 und 10 *M.*, doch ist das Minimum von 1 *M.* weitaus am stärksten vertreten. Was die Maxima anbelangt, so bestehen im ganzen 14 verschiedene und zwar von 350 *M.* bis 2000 *M.* Bei zwei Klassen ist das Maximum sogar unbeschränkt. Am Schluß des laufenden Rechnungsjahres betrug der Einlagebestand 41856729 *M.* Die Gesamtsumme der Einzahlungen einschließlich der Zinszuschreibungen betrug im laufenden Rechnungsjahr 12876833 *M.*, die der Rückzahlungen 8091897 *M.*; 150550 Sparbücher sind im Umlauf. Die Verzinsung der Spar-Einlagen geschieht mit 2, 3 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{3}{4}$, 4, 4 $\frac{1}{4}$ und 5 $\frac{1}{2}$ %. Bei 64% aller Klassen ist der Zinsfuß von 4% verbreitet. Der Zinsfuß für ausgeliehene Sparkassengelder bewegt sich zwischen 3 $\frac{1}{2}$ % und 5 $\frac{1}{2}$ %. Ausgeliehen waren am Jahresluß 43298802 *M.*, davon 39551747 *M.* oder 91,35 Prozent auf Hypotheken. Als Netto-Reingewinn von 45 Klassen ist die Gesamtsumme von 2827782 *M.* angegeben, die Verwaltungskosten betragen im Durchschnitt für eine Klasse 3035 *M.*

Tagesberichte.

Berlin, 3. Okt. Angeblich soll auf Wunsch des Kaisers verfuht werden, alle Kopien von Kaiser Friedrichs Tagebüchern, welche sich noch in Privathänden befinden, zurückzuverlangen. Die eingezogenen Exemplare sollen dem königlichen Hausarchiv einverleibt werden. Die Regierung soll jetzt die Liste jener Privatpersonen besitzen, denen der verstorbene Kaiser Kopien schenkte, es sind ungefähr zwanzig.

Berlin, 5. Oktbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Behauptung eines Berliner Blattes, daß es des Eintretens des Reichskanzlers bedurft habe, um bei dem Kaiser die Einleitung des Strafverfahrens wegen der Tagebuchveröffentlichung durchzusetzen, für eine dreiste lügnerische Erfindung, ebenso daß der

Reichskanzler sein Verbleiben im Amte davon abhängig gemacht habe, und ferner sei zu bemerken, daß so lange Gesslen als Thäter noch nicht bekannt war, es sich also um Einleitung des Verfahrens gegen die „Kundschau“ handelte, die Ermittlung den preußischen Behörden oblag. Erst durch das Vorgehen des Justizministers konnte festgestellt werden, daß ein der Reichskompetenz unterliegendes Verbrechen vorliegt. Nach der Strafprozeßordnung haben übrigens, um einem Verzuge vorzubeugen, die Landesbehörden eine reichsgerichtliche Untersuchung in ersten Angriff zu nehmen.

Berlin, 5. Okt. Der Oberreichsgerichtsanwalt in Leipzig, v. Tessenborn, ist gestern aus Leipzig hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Seine Anwesenheit steht mit der Affaire Gesslen im Zusammenhang. — Prinz Heinrich wird den Kaiser auf seiner italienischen Reise begleiten. Er reist zu diesem Zweck am Sonntag von Kiel nach Italien ab.

— Wie man der Kölner Ztg. aus Hamburg schreibt, ist von den Angehörigen des Professors Gesslen das Entmündigungsverfahren in der That eingeleitet worden, ob dasselbe von Erfolg sein wird, steht dahin. Es scheint festzustehen, daß Gesslen an starker Ueberreiztheit der Nerven leidet, aber fraglich bleibt vorerst, ob daraus gefolgert werden muß, daß er sich der Tragweite seines Handelns nicht bewußt gewesen sei.

Hamburg, 5. Okt. Wie man der Fr. Z. von hier telegraphiert, berichtet der Hamburger „General-Anzeiger“ nach guten Informationen, daß Geheimrat Gesslen nicht nach Berlin überführt werden, sondern das weitere Verfahren in Hamburg stattfinden und Gesslen voraussichtlich demnächst in Freiheit gesetzt werden wird. — Beim hiesigen städtischen Lombard wurden erhebliche Unterschleife entdeckt. Zwei Angestellte haben unter Anwendung falscher Stempel Sparfassenbücher gefälscht und mit bedeutenden Darlehen belegt. Man spricht von 30000 bis 40000 *M.* Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Hamburg, 6. Okt. Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung gegen Gesslen bereits eingeleitet. Letzterer wird heute der Haft entlassen.

— (Verunglückungen deutscher Seeschiffe in dem Jahre 1886) Es verunglückten im Ganzen 7 Dampfschiffe und zwar 3 durch Stranden, 1 durch Sinken, 2 durch Kollidieren, während 1 verschollen ist. Von Segelschiffen strandeten 60, sanken 22, verbrannten 2, wurden schwer beschädigt und deshalb auf See verlassen oder kondemniert 32, gerieten in Kollision 8, verschollen 12, insgesamt 136. Im Ganzen gingen also verloren 143 deutsche Seeschiffe = 3,46 pEt. aller deutschen Seeschiffe. Von einem Schiffe fehlt noch genaue Nachricht. — Versichert waren von den 144 verunglückten Schiffen ganz oder teilweise 121, davon 113 zu bekannten Beträgen von zusammen 3.904.005 *M.*, unversichert waren 19, und von 4 Schiffen blieb das Versicherungsverhältnis unbekannt. Ladungen führten zur Zeit der Verunglückung 125 Schiffe, während 18 in Ballast oder leer waren. In 59 Fällen hatte der Untergang des Schiffes den Verlust der gesamten Ladung zur Folge.

— Der Präsident der Ostafrikanischen Gesellschaft, Dr. Peters in Berlin, hat die betrübende Nachricht erhalten, daß Heinrich Hessel, Sohn des verstorbenen Hotelbesizers Hessel in Kreuznach, auf einer Station, südlich von Sansibar von Arabern ermordet worden ist. Hessel ist zweifellos einer der in Kilboa ermordeten Deutschen, deren Namen bisher nicht bekannt waren.

Hechingen, 5. Okt. Vor einigen Tagen gerieten in einer Wirtshaft in Stetten einige Bürger aus dem nahen württembergischen Flecken Erpfingen in Streit, wobei einer derselben derart die Treppen hinuntergeworfen wurde, daß er den Geist aufgab. Dies hatte die Verhaftung des Bauern G. aus Erpfingen, in dem man den Thäter vermutete, zur Folge. Gestern hat sich nun derselbe im hiesigen Landgerichtsgefängnis erhängt. Der Mann, der sonst in geordneten Verhältnissen lebte, sogar als wohlhabend bekannt war, hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Mannheim, 4. Okt. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wurde in der verflorenen Nacht von Drillingen, zwei kräftigen Knaben und einem Mädchen entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Bom Bodensee, 4. Okt. Aus Hohenems wird der M. A. Ztg. gemeldet: Wir haben hier von neuem eine furchtbare Rhein-Uebersutung. Die Ortschaften Mäder, Koblach, Altach, Bauern und Lustenau sind wiederum unter Wasser.

— Aus Bern, 4. Oktober, wird gemeldet: Rhein und Aar sind im Laufe des heutigen Tages

nicht mehr gestiegen. Auch konnte die Bahnverbindung von Bern nach Lausanne bereits wieder hergestellt werden.

Wien, 5. Okt. Beim gestrigen Galadiner im großen Redoutensaale toastete Kaiser Franz Josef auf seinen Freund und Bundesgenossen, den deutschen Kaiser, die deutsche Kaiserin und das königliche Haus. Kaiser Wilhelm antwortete und hob hervor, er sei in Wien kein Fremder, er erfülle das Vermächtnis seines hochseligen Großvaters, er trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich wie des Kaiserhauses. Kaiser Wilhelm stieß mit dem Kaiserpaar und dem Kronprinzen an. Hierauf brachte Kaiser Franz Josef einen Trinkspruch aus auf die deutsche Muster-Armee, „unsere Kameraden.“ Kaiser Wilhelm erwiderte mit einem Toast auf die österreichisch-ungarische Armee, „unsere Kameraden.“ Die Musik stimmte die preussische und österreichische Hymne an.

Wien, 5. Okt. Die gesamte Presse der Residenz ist von den gestrigen Toasten hoch befriedigt. Sie hebt die Herzlichkeit und die Entschiedenheit hervor, mit welcher beide Monarchen der unaufzlösliehen Bundesgenossenschaft und Waffenbrüderschaft Ausdruck gegeben haben und betonen, daß die Toaste eine bedeutungsvolle Kundgebung seien für alle, die es angehe.

Wien, 5. Oktbr. Wie das Verordnungsblatt für das kais. königl. Heer meldet, hat Kaiser Franz Josef den Prinzen Heinrich von Preußen zum Corvettenkapitän ernannt.

Wien, 5. Okt. Der Ernennung des Prinzen Heinrich, des Bruders des Kaisers Wilhelm, zum Corvettenkapitän in der österreichischen Marine wird große Bedeutung beigelegt, da dies der erste Fall ist, daß einem fremdländischen Prinzen eine Charge in der österreichischen Flotte verliehen wird.

— Die „Pol. Kor.“ erklärt, aus dem Munde einer maßgebenden Persönlichkeit in der Umgebung des deutschen Kaisers die Versicherung erhalten zu haben, daß Kaiser Wilhelm über die Wärme und Herzlichkeit des Wiener Empfanges von dankbarster Befriedigung erfüllt sei. Das österreichische Kaiserpaar wisse den Glanz der Gastfreundschaft mit wohlthuender Herzlichkeit zu verbinden. Dazu tritt, daß Kaiser Wilhelm am Wiener Hofe kein Fremder und durch langjährige Freundschaft mit dem Kronprinzen innig verbunden ist. Der gleiche Gewährsmann erklärte, die durch Kaiser Wilhelm I. eingebürgerte Tradition der persönlichen Begegnungen beider befreundeter Herrscher der verbündeten Kaiserreiche werde unter Wilhelm II. so viel als möglich aufrecht erhalten bleiben.

Wien, 4. Okt. Nach Prager Blättern verlobte sich in Karlsbad der Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, der Tochter des 1886 verstorbenen Grafen Trani, einer Nichte der Kaiserin von Oesterreich.

Pest, 3. Okt. Alle ungarischen Blätter begrüßen den Besuch Kaiser Wilhelms bei dem Wiener Hofe als einen Beweis der Fortdauer und Neu-Befräftigung des deutsch-österreichischen Bündnisses. Der Pester Lloyd betont, der Besuch des deutschen Kaisers, des Trägers eines großen Vermächtnisses seiner großen Vorgänger, deute eine neue Bestätigung des Bundes an. Die ungarische Nation schließe sich aus vollem Herzen allen Kundgebungen und Sympathien an, welche dem jugendlichen Herrscher als Friedensfürsten und Verbündeten überall dargebracht werden. „Uns beselt,“ schließt das Blatt, die Ueberzeugung, daß das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn in den Tagen der Prüfung einig und unzertrennlich sein werden in der Verteidigung gegen jede Gefahr.“ Der Nemzet bemerkt, der Empfang des deutschen Kaisers in Süd-Deutschland beweise, daß alle frühere Sonderbündelei in dem Bewußtsein der deutschen Einheit aufgegangen sei.

— Das Programm für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Italien ist jetzt offiziell festgestellt. Die Ankunft in Rom erfolgt am 11. Okt. nach 2 Uhr nachmittags, woselbst er am Bahnhof von dem Könige und Prinzen empfangen wird und dann zum Quirinal fährt. Abends ist Familientafel, am 12. großes Galadiner, am 13. Revue über ein Armee-corps, abends Empfang auf dem Kapitol, Besichtigung des Kolosseums etc. Am 14., Sonntag, Ruhetag. Abends Besichtigung des Forum Romanum und des Palatiums, sowie der öffentlichen Gebäude. 15. Ausflug und Besichtigung der Umgebung von Rom. Großes Galadiner und abends Empfang und Konzert bei Hofe. 16. Ausflug nach Neapel, abends allgemeine Besichtigung. 17. Große Flottenrevue und Etapellauf des neuen Panzerschiffes „König Humbert.“ Abends Galadiner und Vokalkonzert am Hofe. 18. Früh Rückkehr nach Rom. Abends großes Vokalkonzert auf der

Piazza del popolo und Fadelzug bis zum Quirinal 19. Vormittags Abreise.

Mailand, 3. Okt. In der Nähe von Rogoredo löste sich die Hälfte der Waggon eines Lastzuges los, rollte zurück und stieß auf einen andern, in der Nähe des Bahnhof Rogoredo befindlichen Zug; 2 Bedienstete sind tot und mehrere wurden verletzt, darunter 2 schwer.

Paris, 2. Okt. In dem heutigen Minister-rat unterzeichnete der Präsident der Republik auf den Antrag Floquet's ein Dekret, welches bestimmt, daß jeder Fremde, welcher in Frankreich seinen Wohnsitz nimmt, 14 Tage nach seiner Ankunft dem Maire der Commune, in der er wohnt, eine Erklärung abgeben muß, worin er seinen Namen und Vornamen, sowie den seines Vaters und seiner Mutter, seine Nationalität, den Ort und das Datum seiner Geburt, seinen Beruf und seine Existenzmittel angibt. Seine Angaben muß er durch Dokumente erhärten. Ist er nicht im Besitz derselben, so kann er sich vom Maire unter Gutheißung des Präfecten einen Aufschub gewähren lassen. Augenblicklich in Frankreich weilenden Fremden ist eine Frist von einem Monat zur Erfüllung dieser Formalität gewährt. Diese Bestimmungen beziehen sich nach der „Frankf. Zig.“ nicht auf Fremde, welche sich nur vorübergehend in Frankreich aufhalten.

Paris, 4. Okt. Ein großer Teil der Umgegend von Lyon ist überschwemmt. Auf der Bahnstrecke Lyon-Genua sind Verkehrsstörungen eingetreten, der Schaden ist beträchtlich.

— Aus Paris, 4. Oktober, wird geschrieben: Im Osten und Südosten Frankreichs haben Gewitter und Wollenbrüche große Verheerungen angerichtet. Die Bahnlinien Annemasse-Anancy, Lyon-Genf und Paris-Lyon sind auf mehreren Strecken unfahrbar, die Brücke von Moiréfulaz, welche die Grenze zwischen Hochsavoyen und dem Genfer Gebiet bildete, ist teilweise eingestürzt. Eine Lokomotive, die auf der Linie Aix-Chaumbery einem in Not befindlichen Zug Hilfe bringen sollte, stieß beim Verlassen des Lepine Tunnels auf einen Personenzug und brachte ihn zum Entgleisen.

Marseille, 3. Okt. Vorgestern Abend — so erzählt der „Temp“ — stiegen zwei Frauen, welche aus Toulon gekommen waren, im „Hotel de Nice et d'Oran“ ab. Gestern morgen entfernte sich eine derselben, namens Matheron und lehrte bald darauf mit einem 25 Jahre alten Manne namens Viktor, dem Sohne eines Bildhauers zurück. Wenige Minuten später hörte man fünf Schüsse nach einander und als Leute hineilten, erklärte Fr. Matheron selbst: „Holen Sie die Polizei, ich habe meinen Geliebten getötet.“ Viktor starb auf dem Transport zum Hospital. Als man das 23 Jahre alte Mädchen verhaftete, erklärte es kühl, wenn ihr Revolver noch eine Kugel im Laufe gehabt hätte, würde sie dieselbe verwendet haben.

London, 3. Okt. Beim Niederreißen des unvollendeten Opernhauses am Themsequai, unweit des Parlaments-Gebäudes in Westminster, wurde in den Kellerräumen eine schon stark verweste Frauenleiche vorgefunden, welcher der Kopf, die Arme und die Beine ganz fehlten. Jüngst wurden an verschiedenen Punkten im Westen Londons zwei Frauenarme gefunden, welche mutmaßlich zu dem entdedten Rumpfe gehören. Die Annahme, daß ein neues geheimnisvolles Verbrechen verübt worden ist, versetzte die Hauptstadt neuerlich in große Aufregung.

London, 4. Okt. Die „Morning Post“ bezeichnet die Kaiserbegegnung in Wien als ein Ereignis von hoher Bedeutung, welche offen bekunde, daß der Bund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien keine Schwächung erlitten habe; der Dreimächtebund, mit welchem England herzlich sympathisire, werde mit Recht als die sicherste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens betrachtet; solange die Politik der Friedensliga bleibe, was sie ist, sei eine Unterstützung Englands in jedem Falle sicher.

Belgrad, 5. Okt. Die Königin Natalie benachrichtigte Pirotshanatz, daß sie weder in die Scheidung noch in das Arrangement einwillige. Der König müsse kapitulieren.

Gerichtssaal.

Tübingen, 6. Okt. Schreiner Mollenkopf wurde heute vom Schwurgericht wegen erschwerter Totschlags zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt.

Nürnberg, 4. Okt. Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer den 40 Jahre alten Lehrer Adam Baumgärtner von Oberkrumbach, weil derselbe ein achtjähriges Mädchen, welches aus Angst die Schulküche benäht hatte, mit dem Gesicht auf den Boden gedrückt und es gezwungen hatte, die Füßigkeit

aufzulesen! Das Kind war infolge dessen mehrere Tage unwohl und empfand Ekel vor allen Speisen. Der Herbruder Bezirksarzt bezeichnete in seinem Gutachten die Handlungsweise des Lehrers als eine unerhörte Bestialität.

Breslau, 4. Okt. Der 31jährige Tischler-geselle Joseph Krahl, welcher am 4. Juli d. J. den auf seinem Posten in der Hirschstraße zu Breslau stehenden Schutzmann Pötter niedergeschossen hatte, wurde, nachdem vom Geschworenengericht sämtliche Schuldfragen bejaht waren, zum Tode verurteilt.

Etwas von den Franzosen.

II.

Was der Michel von den Franzosen hält!

(Fortsetzung und Schluß.)

Noch nicht lange her ist es, daß unser deutsches Spießbürgertum das in seiner grenzenlosen Eitelkeit echt französische Wort: „Frankreich marschirt an der Spitze der Zivilisation!“ als unumstößlichen Glaubens-artikel festhielt. Und warum denn auch nicht! — es hatten ja viele unserer großen Geister für französisches Wesen, Fühlen und Denken eine besondere Vorliebe — ein Leibnitz, ein Friedrich der Große, ein Alexander v. Humboldt legten sogar ihre Ideen im welschen Idiom nieder. Glücklicherweise hat diese Manie endlich im glorreichen Kriege von 1870/71 ihr wohlverdientes Dementi gefunden. Zwar hat es auch schon vor diesem welterschütternden Ereignis nicht an deutschen Männern gefehlt, welche die Leere des französischen Wesen und die Hohlheit seines Phrasentums erkannt haben und bestrebt waren an die Stelle des Scheins Wahrheit zu setzen, wie Lessing, Schiller, Stein, Arndt u. a. Durch Wort und That versuchten diese Männer den deutschen Michel von dem französischen Gängelbände zu befreien — vergebliches Schaffen und Mühen! — der Michel dachte, „ihr brummt mir wohl“ und fuhr fort dem Franzosen den Pantoffel zu küssen und Vaterland und Charakter zu verleugnen. Kein Wunder, in den hohen und höchsten Lebenskreisen ging man ja mit dem bösen Beispiele voran. Was nicht aus Paris kam, das hatte überhaupt kein Recht zu existieren und ein Mensch, der die Zunge nicht auf französische Weise verdrehen konnte, war nicht salonfähig. Es schien eben von jeher in den Sternen des guten Michels geschrieben zu sein, daß er als ein echter und gerechter Rebelheimer nur dazu auf der Welt sei, um den geschneidigen welschen Nachbar knechtlich lobzujubeln. Er hat diese Aufgabe glänzend gelöst, ganz besonders im sogenannten „goldenen Zeitalter“ des Schürzenhelden und herz- und charakterlosen Erschürten Ludwig XIV., der zum Dank für seine heillose Luder- und Maitressenwirtschaft allerunterthänigst „der Große“ benannt wurde. Zu jener jammervollen Zeit war kaum ein Durdezpotentällein im deutschen Reich zu finden, das nicht sein kleines Versailles und seinen Maitressentrost besaß, wie der große Monarch auch. Auch dann, als es drüben beim Herr Nachbar nach Jahrhunderte langer Mißwirtschaft anfang in allen Fugen zu krachen, da war unser Michel gleich wieder bei der Hand, um der neufranzösischen Freiheit Weh- rath zu streuen. Die Bewunderung des Franzosentums war eben beim deutschen Michel ganz in Fleisch und Blut übergegangen. Wollte man seinen Anstand und weltmännische Sitte lernen, so ging man nach Paris und Versailles. Französische Dichter wurden mit Vorliebe gelesen, an französischen Romanen be- friedigte die vornehme Welt vorzugsweise ihren lusternen Kitzel und auch die niederen Volksschichten ahmten dem Beispiel von oben her mit einer Beharrlichkeit nach, die eines edleren Zieles wert gewesen wäre. Man vergaß alles Weh, das der gewaltthätige Ludwig XIV. einst über Deutschland gebracht hat. Selbst die napoleonische Keitpeitsche brachte den Michel nicht dazu, den welschen Affen abzulegen, nur erst das Jahr 1870 vermochte ihn aufzurütteln. Da kam die französische Hochmuthsfeisenblase zum Platzen. Dem deutschen Michel stieg wohl die Schamröthe ins Antlitz und er mußte sich fragen: „Sind das deine Götzen, o Germania?“ sind das die Söhne der großen Nation, welche an der Spitze der Zivilisation marschirt? Der Blick in die schauerliche Cloake französischer Verwilderung und Ver- kommenheit brach den Zauber. Und wie sieht jetzt aus? Im ganzen hat deutsches Denken und Leben wieder den Vorrang vor der Französkerei; aber so ganz kanns der deutsche Michel doch nicht lassen, den Kopf ein wenig Frankreich zuzudrehen und steuert in so mancher Beziehung wieder im französischen Fahr- wasser. Der Pariser Schnitt ist wieder beliebt und un- sere deutsche Frauenwelt würde sich ohne französische Modejournale unglücklich fühlen, die Herren gehen ja

selbst mit dem üblen Beispiel voran. Auch Namen wie hôtel du faucon, du sauvage findet man distingui- ert, als das deutsche „Gasthaus zum Falken“, zum wilden Mann.“ Man setzt sich an die table d'hôte und dinirt à la carte, als ob unsere reiche Mutter- sprache sich noch immer dem Kauderwelsch der Seine- babel zu fügen und unterzuordnen hätte. Dem Mi- chel gehts wie dem „Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt,“ drum klingts auch durch ganz Deutsch- land wie leise Klage:

Ja, Vaterland, geliebtes! umströme dich Glück und Heil!
Was Bestes bringen die Zeiten, es werde dir zu teil!
Nur fleh' ich, nie mißachte in neuen Strebens Drang,
Was deutschen Namens Ehre gewesen wohl ein Jahr-
tausend lang!

Eingesendet.

Es ist Scheints in der letzten Zeit
Ein neu Gesetz in Kraft getreten,
In einer Straß, die lang und breit,
Darf nicht mehr abgeladen werden.
Denn es stand ganz nah am Haus
Ein Wagen auf eigenem Plage,
Da kam einer und schrie: Marsch hinaus,
Dort drüben ist die Straße.
Also man muß von jetzt ab Scheints
Auf dem Stadtplatz halten,
Und wenns auch weit, es ist ganz eins
Von da ins Haus das Sach jetzt tragen.
Ja noch weiter schritt er vor,
Auch s'Rauchen hat er noch verboten,
Doch, gottlob, ich bin kein Mohr
Und unterlaß es unverbrossen.
Dieweil mir ist genau bekannt,
Daß man der hohen Polizei
Und ihren Dienern insgesamt
Soll folgen ohne Heuchelei.
So möcht ich aber doch auch fragen,
Wie man es angreifen soll,
Denn ein Bauer muß ja fahren
An sein Haus; also übel oder wohl:
Man muß zu Neuigkeiten schreiten,
Entweder muß man Brücken bau'n,
Oder gar zum Luftballon noch greifen!
Hier kann man also deutlich schauen
Daß Leute giebt, die alles hindert
Und meinen, so was sei noch klug,
Aber bloß die Achtung wird so g'mümbert
Und an solchen hat man bald genug.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 4. Okt. Der gestrige Vieh- markt war infolge des starken Regenwetters sehr schwach befahren: im ganzen nur 863 Stück, nämlich 197 Ochsen, 172 Stiere, 318 Kühe und 176 Stück Schmal- vieh; der Handel war infolge dessen und da Verkäufer höhere Preise forderten, nicht sehr belebt; nur fetze Ochsen fanden willige Abnehmer bei guten Preisen. Schweine-Zufuhr: 190 Paar Milchschweine und 40 Stück Läufer; erstere kosteten das Paar 20—26 *Ma*, letztere das Stück 36—48 *Ma*. Sehr bedeutend war der Verkehr auf dem Holzmarkt und wurden insbe- sondere Schnittwaren rasch zu guten Preisen verkauft.

Winnenden, 4. Okt. Die Preise für Most- obst haben sich infolge lebhafterer Nachfrage etwas ge- bessert, was den Verkäufern wohl zu gönnen ist; Quitten- äpfel und andere bessere Mostsorten werden mit 2,50 bis 2,80 *Ma*, Weißlinge mit 2,20 *Ma*, Mostbirnen mit 1,80 bis 2,20 *Ma* bezahlt. Kellerobst kostet: Quitten 3—3,50 *Ma*, Fleineräpfel 3,20 *Ma*, Rosenäpfel 3,50 *Ma*, Goldparminer, Kaiser Alexander, Champagner, Reinetten und Gold-Reinetten 4,20—5 *Ma* der Ztr. — Die Kartoffelernte ist hier so ziemlich beendet; der Ertrag ist, wenn auch infolge der nassen Witter- ung viele fränke vorhanden sind, zufriedenstellend. — Die Weinlese wird hier so lange hinausgeschoben, als es die Witterung irgend zuläßt; man hofft hier immer noch auf den Wiedereintritt wärmeren Wetters, das den Trauben noch zu gute kommen soll. Nach den Neußerungen der Weingärtner dürfte die Qualität des neuen Weines in besseren Berglagen derjenigen des Vorjahres zum mindesten gleichkommen.

Stuttgart, 4. Okt. Wochenmarkt. Kartof- feln: 500 Zentner. Preis 3,— bis 3,50 *Ma* per Zentner. — Silbertraut 4500 Stück. Preis 8 bis 12 *Ma* per hundert Stück. — Mostobst: 5000 Ztr. Preis 2,30 bis 3,— *Ma* per Ztr.

Großbottwar, 5. Okt. Käufe von Hopfen wurden hier pr. Ztr. zu 100—110 *Ma* abgeschlossen. **Mundelsheim, 5. Okt.** Hopfenpreise. Für den Zentner wurden 85, 100 und 110 *Ma* bezahlt.